

Kritisches Hinterfragen schützt vor Leichtsinn

Spezialisten des Computerclubs „Entropia“ brachten Eltern im Thomas-Mann-Gymnasium Risiken sozialer Netzwerke nahe

Von unserem Mitarbeiter
Alexander Werner

Stutensee-Blankenloch. Auf „einen bewussten, sorgsam und sozialverträglichen Umgang mit eigenen und fremden Daten“ sollte man im Internet unbedingt achten. Dies legten drei Fachkundige vom Karlsruher Verein „Entropia“ bei ihrem Vortrag mit Diskussion im Blankenlocher Thomas-Mann-Gymnasium zum Thema „Internet – Lebenswelt der Schüler. Rolle und Möglichkeiten für Eltern“ eindringlich nahe.

Die Referenten Boris Kraut, Hannes Sowa und Martin Vietz waren einer Einladung des Elternbeirats gefolgt, der angesichts der unzähligen Kinder und Jugendlichen, die sich tagtäglich mehr oder weniger unbekümmert im Netz bewegen, einen Bedarf an Information und Aufklärung erkannte. Darin sieht der dem bundesweiten „Chaos Computer Club“ angehörende Verein, dem Computer- und Internetspezialisten, Datenschützer und Künstler auch aus der Region angehören, neben dem Ziel, die Integration von Medien in die Gesellschaft zu fördern, eine seiner vorordentlichen Aufgaben.

Für sehr viele Deutsche ist das Internet längst zum festen Bestandteil des täglichen Lebens geworden. Da wird gesurft, kommuniziert, gespielt, eingekauft und Material heruntergeladen. Besonders hoch ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen, die sich online die Zeit vertreiben und sich in sozialen Netzwerken wie „Facebook“, „StudiVZ“ oder „wer-kennt-wen“ oft auch sehr freizügig präsentieren. Gehen schon Erwachsene häufig recht leichtsinnig mit dem Medium

um, so ist gerade jungen Menschen meist gar nicht bewusst, welche Gefahren das Medium birgt.

Denn wer sich allzu leichtfertig im Netz zur Schau stellt, gibt persönliche Daten preis über Beziehung, Freunde, Hobbys, konkrete Tagesabläufe und legt damit seine Privatsphäre offen. Datenmissbrauch, stealing, Cybermobbing, Manipulation, auch Urheberrechtsverletzungen werden so leichtfertig Tür und Tor geöffnet.

Genau diese Risiken ihren Kindern zu vermitteln, so die Referenten, sei eine Aufgabe der Eltern. Verbote oder strenge Regeln seien da nicht der richtige Weg, sondern Jugendliche müssten lernen, ihr User-Verhalten kritisch zu hinterfragen. Insofern sollten sich Eltern auch selbst ein gewisses Wissen und Verständnis von Technik und sozialen Netzwerken aneignen.

Dabei betonten die Referenten, dass es keineswegs darum gehe, Schwarz zu malen. Internet mit all seinen Vorteilen spiegele eben auch soziale Phänomene und Probleme des realen Lebens wider, denen man dort begegnen müsse.

Wenn Jugendliche im Netz positive Gefühle und Anerkennung suchen, könne das darauf hindeuten, dass ihnen im Alltag ein ehrliches, richtiges Feedback fehle.

Grundsätzlich aber spreche nichts dagegen, wenn Jugendliche in sozialen Netzwerken bei Computerspielen oder beim Chatten Glücksmomente erleben, Kontakte knüpfen, frühere, aktuelle oder neue Freunde finden möchten.

Das Maß, das nicht zur Sucht werden darf, und der richtige, bewusste Umgang mit dem Medium aber sei ausschlaggebend. Beherrzigen



LOCKER UND FACHKUNDIG informierten Boris Kraut, Hannes Sowa und Martin Vietz im Thomas-Mann-Gymnasium Stutensee Eltern über Wege, das Internet für ihre Kinder sicherer zu machen. Foto: awe

sollte man Fragen wie: Welches Netzwerk mit welchem Sicherheitsfaktor nutze ich überhaupt, welche Betreiber mit welchen Interessen stecken dahinter, wem kann ich beim Kommunizieren vertrauen, welche und wie

viele Daten gebe ich preis. Informationen werden verbreitet, gewertet, auch falsch interpretiert oder verfälscht weitergegeben. Was jedoch einmal gesendet ist, kann nicht mehr kontrolliert werden.